**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 2 (1780)

Heft: 37

**Artikel:** Fragment einiger Bemerkungen bei einer Reise in Bündten

Autor: Salis, U. v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-544051

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

# Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Sieben und Dreifigftes Stud.

Fragment einiger Bemerkungen bei einer Reise in Bündten von U. v. Salis.

Bonadus. Hier scheidet sich die Straße, die über Versam nach Franz geht, von der Landstraße nach Thusis; wir folgten der erstern.

Gleich außer dem Dorfe bemerkten wir ziemlich schöne Wiesen, von welchen die rechter Hand der Landstraße eine Strecke weit fast nichts als Lichvrien trugen. Dieses sonst nütziche Kraut, wegen seiner Ausneikräften, wuchs hier so häusig, als wär es hmein gesäet worden, taugt aber weder zu grünem noch dürrem Futtek für das Vieh etwas Die Zürcherische denomische Gesellschaft in einer Anleitung für die Landleute zur Besorgung der beständigen Wiesen giebt den Kath: die Weiber müßen die Würzeln den hägen und Straßen nach ausstechen und Cassee darz aus machen. In der That wäre der Vortheil gedoppelt. Das junge Kräut kann doch auch im Frühjahr als ein zutes Zugemüße gekocht werden.

Bald hernach führte uns die Straße durch eine Gemeinweide, die in der gleichen Ebne mit der besagten Wiese fortläust. Ist trägt dieses beträchtliche Stück Lans des nur Bruch (heide, Erica) und wenige Kräuter die auf dürrem Boden wachsen, ist über dieß jum Theil mit ster Jahrg. Nn unnützem berkünste in die vortressichste Meierei verwandelt werden, da sich ein schönes Bächgen Quellwasser dadurch schlänsgelt, welches zum Wässeren, zumal in einem dürren sanz digten Boden große Dienste leisten könnte. Neben dem sind rechts und links große Waldungen, so daß Laub und Kreis zur Strene und zur Vermehrung des Düngers genug vorhanden wären. Auf dieser Ebne siog Papilio Phædra, das Blauauge, so häusig, daß es sein Vatersland zu sehn schien. Hieracium Pilosella, Msanzen die von keinem Viehen, Hieracium Pilosella, Psanzen die von keinem Vieh berührt, jedoch von den Vienen besucht werden.

Diese Ebene begrangt ein waldichter Sugel westwarts, zwischen welchem und dem Berg sich ein kleines That hinauf zieht, durch welches die Strafe geht. Bur Geis ten der Straße stromt obiges Bachgen, welches ehemals verschiedene Teiche, einen ob dem andern bildete; diese haben sich nun in sumpfichte Wiesen verwandelt, theils weil man die Damme nicht unterhalten, theils weil sich das Bett der Teiche selbst nach und nach ausgefüllt hat. Allem Anschein nach muß hier der Torf Klafter hoch auf einander liegen, und recht gut seyn, aber von geringerin Nuten, weil Holz genug vorhanden ift. Mitten zwischen diesen Torfgrunden, wo sich das Bachgen vom Berg in Dieses Thalgen herab sturzt, konnte eine Fanence, oder doch Rachlen und Topffabrick mit dem größen Vortheil angelegt werden. Thon oder Leim ist da in der Nahe von verschiedener Art, besonders hart an der Landstraße. Zwei Buchsenschusse weit von dem bedeuteten Orte ist eine tiefe Schichte rother Leim, den ich zwar nicht untersucht habe, aber dem aussern Ansehen nach für sehr gut halte. Sola

Holz und Torf sind im Ueberssust vorhanden; das Bachlein, welches allda einen starten Fall hat, könnte ein überschlägichtes Rad treiben zu einem Leimknetter; Raum
ist genug zu zehen Gebänden, und Banholz so viel man
will; der Weg bis nach Bonadutz in die große Landstraße zum fahren mit Lastwägen so bequem, als man
ihn nur wünschen kann. Es ist nicht zu begreissen,
daß man in Bündten, außer einigen wenigen Oesen zu
Chur, keine Töpferarbeit macht, und diese schwere
Waare von Landsfremden Tagreisenweit auf den Schultern hergebracht wird, over tief aus Schwaben muß des
schiest werden.

Fast zu oberst in diesem matten Gelände fanden wir gleich an der Landstraße eine Wiese so stark mit blüshendem Quendel oder wildem Thymian bewachsen, daß und der starke Geruch davon beschwerlich siel. Ueberhaupt ist hier herum sur Bienen vortrestiche Weide.

Nun steigt die Straße noch merklicher durch das Thälgen das immer enger wird, und unerwartet plötzelich sieht man ein überaus tiefes Thal oder Tobel vor sich, das wie eine Klufft zwischen diesem Orte und dem Dorse Versam, welches auf der gegenüber stehenden Höhe liegt, eingeschlossen ist. Man nennen es das Versamert obelz der dadurch strömende Savierbach hat es sich in Vahrtausenden ausgegraben; seine steilen User sind mit einem dicken Damm und-Buchenwalde bewachsen, durch welchen sich der Weg herab wendet, der aber durch einis ge gefährliche Schlipse geht, welche von senkrecht stehenden Felsen aus grauen Marmor, der sich in kleine Stüsche Zerbricht, verursacht werden; weil er so zerbrüchlich ist, würde er schwerlich zu etwas taugen, als zum Kalkz

machen. Ueber ber Strafe, jum theil auch zur Seite Derfelben, find auf einigen wenigen ebenen Plagen Wiesengrunde und Manensässe. Das Tobel selbst ist so tiefe daß ein guter Fußganger völlig eine halbe Stunde braucht, ebe er die Tiefe, wo eine Brucke über den Bach geht, erreis chet bat. Nachst an der Brucke steht eine Muble und Sage, und hinter dieser fallt von dem Berg auf der Versamer Seite ein Bachgen herab, welches sehr viel Tugstein mit sich führt, und nicht nur die feltfanisten Inxrustationen, sondern auch ganze Saulen und Röhrchen, Die wie Tropfsteine aussehen, ja Kelsen, die aus Ineru-Stationen von allerlei Laubholz, Aesten und gangen Stame men bestehen, hervorgebracht hat. Wir fanden incrustirte Schneckengehause, Saselnuffe, Kirschensteine und dergleis chen. hier sahen wir auch Ehrenpreis mit weißer Bluthe und viel Bilfenkraut.

Der Weg von ba bis Ver sam fleigt freng bergan, ift aber doch bester als der auf der andern Seite. Nicht weit von der obgedachten Muble fallt der Gavierbach in den vordern Rhein. Der Ort dieses Zusammen Ausses wurde vielleicht der bequemste, den man nur wuns schen könnte, zu einer Pottaschensiederei senn. In den Waldern, die zwei Stunden weit den Berg hinauf stehen, liegen zu taufenden umgestürzte Tannen, Lerchen und Buchen, die schon halb verfault, und daher zum Aschenbrennen am besten sind, diese konnten kurz zersäget und dem Bach überlaffen werden, der Wasser genug hat, sie bis an die Pottaschensiederei hinzusühren, fast ohne des Treibens benothiget zu fenn. Gleich jenseits des Rheins the der große Flimser und Sagenserwald. Die Röhrlein, worin man die Pottasche packt, könnten gleich auf der Stelle verfertiget werden, dazu und auch zu Flozen ist Ball

Holz ba so viel man will, auf diese könnte man die Nöhrlein mit der Pottasche laden, und sie auf dem Rhein bis Reichenau, oder auch dis auf den Boden see bringen. Die ausgelaugte Asche könnte auch auf Flößen, in deren Mitte man einen großen Kasten von Balken befestigen würde, in großer Menge ausgeschüttet, nach Neichen au und Emst oder Chur gebracht, und als ein vortressischer Dünger verkauft werden: es wäre denn, daß man sie zu einem künstlichen Salpeterwerk gebrauchen wollte, in welchem Falle der Nuzen noch viel größer senn würz de. Alles dieses ersodert ein sehr mittelmäßiges Kapital, wenige Taglöhne und der vortresichen Lage des Ortes hätte man die Ersparung alles Fuhrwerks und der damit verbundenen Kösten zu verdanken.

Bu Ver fam wachsen sehr viele Kirschen, welche häusig gedörrt werden. Da scheidet sich die Strafe nach Plang, die gegen West auf Balendas geht, und die nach Tenna und Savien, die dem Thal, aus welchem obgedachter Bach herankfliest, folgt und sich geras denwegs gegen Mittag wendet. Gieich anfangs geht diese ourch einen waldichten Hügel, bald aber erweiterk sich die Gegend und bildet eine schöne gegen Morgen offea ne Halden, worauf Aecker und Wiesen abwechseln, und Die mit Kirschbäumen, Säusern und Ställen überfäet ist. Diese Gegend gehört zu Ber sam und nennt sich Areza. Das lette Gebäude ift eine Mühle an einem ungestümen Bache und neben diesem ein neu erbautes artiges Sause hier wuchs das gelbe Eifenhutlein (Aconitum lygen. coctonum) häufig. Die Strafe stieg aus diesem Bergs keßen Sudost eine Halden hinauf; nunmehr wurde das Thal enger, und wir befanden uns m einem prächtigen Lerchenwalde, wo über und unter der Strafe herrliche Baume

Baume von ungemeiner Sobe und Dicke in der Menge da stubnden. Un dem gegen über stehenden Berge waren in den ebenfalls häufig vorhandenen Waldungen schöne tleine Ebenen von Wiesen und Ausern und Saufern und Ställen darinnen. Diese Gegend beist Soulens und gehört zu dem Sochgericht im Boden; die Einwohner find aber reformirter Religion und Pfarrgenossen zu Berfam, wohin fie einen 2 Stunde weiten Rirchgang haben. Eine ziemlich lange Strecke dauret der herrliche Versamer Lerchenwald fort, \*) endlich macht ein reissender Waldstrom, so sich über die Kelsen berabstürzt. demfelben und der Berfamer Jurisdiftion ein Ende. Jenseits dieses Waldstromes zieht sich die Strafe langst einer Felsenwand, aus welcher eine sehr reiche überaus Kalte Quelle hervorsprudelt, und durch einen gefährlichen Schlipf herauf. Nun fangt der Tennerwald an, der mit den ungeheursten Tannen pranget, wovon einige nachst an der Landstraße von uns gemessen, und auf dem Schrot 21 Schuh im Umfreis folglich 7 Schuh im Durchschnitte erfunden worden. Wir saben hier viel für Gerbereien augeruftete Rinden, wie dann die meisten Einwohner auf Tenna zugleich Gerber sind, und viele zu Kuferholt bestimmte Schniklinge, statt Rinde mare hier genug Fars renkraut zum Lohgerben.

Fast eine Stund lang dauret dieser herrliche Wald fort, endlich erschienen wiederum Wiesen, und Aecker und einige

A solution as 1500 days and of

mannshoch wächst, ferner Epilobium angustifolium, so mannshoch wächst, ferner Epilobium hirsutum und alpinum, Orchis pyramidalis, Cacalia alpina, eine besondere Varietät vom Steinleberfraut und andere Pflanzen.

einige Häuser und Ställe die auf Tenna gehören; die Gegend nennet sich auf der Acklen. Hier sahen wir Kornleitern, so wie sie schon Scheuchzer beschrieben: die Einwohner nennen sie Kornhischen; auch siengen wir da den Papilio Virgaureæ, eine besondere Argusart, die dem Arion gleicht, und einen Cerambix Sutor.

Tenna liegt eine halbe Stunde weiter oben im Berg, und hat auf einer fich sanftneigenden halben, bie mit Aeckern, Wiesen, Saufern und Ställen überfaet ift, die vortheilhafteste Lage gegen Sudosten, oben sind Weis den und Alven ähnliche Halden eben so stark bewohnt, und nur dann und wann durch Bergstrome unterbrochen, fahren sie auf dieser Seite des Berges immer fort und machen den besten Theil von Savien aus. Der ges genfeitige Berg, fo der Rucken bes heinzenberges ift, ist sehr felsicht, und bringt außer etwas Waldung sonst wenig hervor. Raum eine halbe Stunde von den Gratts zen zwischen Tenna und Savien liegt die sogenannte neue Rirche, eine ftarke' Stund weiter hinein der Plat und die dazu gehörende Kirche, und noch zwei Stund weiter die hindere Kirche, von da daurt das! Thal noch fast eine Stunde und wird von einem Berg begränzt, der zwischen diesem Thal und dem Rheins wald liegt, und über welchen man in 3 Stunden nach Splugen kommen kann, das Thal ift von Versam vis zu hinderst fast 7 Stund lang und ziemlich start bevolkert; außert dem Plat bauet man schönen Roggen und Weizen, auch etwaß Flachs, in den wilden Gegens den Gerffenkorn.

Savien samt Tenna und Tschapina sind wie Rheinwald und Afers eine Schwäbische Colonie, vaher kommt die deutsche Sprache mitten unter der rosmanischen, denn als die Schwäbischen Kaiser als Herzosgen in Rhäzien den Rheinwald bevölkerten, um bet ihren Durchzügen nach Italien Vorschub zu haben, begünstigten sie diese Colonie so sehr, daß sie dald im Stand war die angränzenden Thäler zu bevölkern. Die in Savien noch setzt allgemeine Sage, daß dieses Thal von dem Rheinwald aus bevölkert worden seh, ist also richtig, und das Alterthum der innersten Kirchen, die von allen dreien die älteste ist, ist ein Beweis davon.

(Die Fortsetzung funftig.)

### Mittel wie sich im Frühjahr vor Futters mangel zu schützen.

Auf folgende Weise erhalt man im Fruhling ein baldiges reichliches grunes Futter, und hernach einen guten Kleeacker, zur Zeit, wo man fich oft nicht zu bele fen weiß. Man saet einige Aecker, sonderlich solche, die recht fett sind, und an sonnenreichen Anhohen liegen, im Spatjahr um Laurentii mit Roggen an. bestockt sich noch im herbst, daß der Boden dicht überwächset. Im Frühling, wo man sonst noch an kein grunes Futter benkt, mitten im April fann man ihn schon abmaben. Auf diese Stoppeln faet man alsdann Rlee; so wächset jum ztenmal Roggen und Klee mit emander. Man kann auch statt des Roggens Rebs faen, oder den Acker mit Blau . (Winter .) Rohl besetzen; so geben biese Bewächse ebenfalls ein reiches Winter : und Frühlingsfuts ter, und wenn man im Fruhling Klee darein fact, fo ersett er bas Krant, und man erhalt einen guten Klees acter nach diesen Gewächsen. Dies ist eine der nühliche fen und nachahmungewürdigsten Bauarten.

Sprengers ot. Bemert. G. 37.

